

3.

Zangemeister, Genealogie, herausgeg. von Prof. Dr. Z., Marburg 1911.
 Zeitmann aus Oberrad [Gottfried Thomas 1696], F. B. F. 1913, 8 u. 1414, 3.
 Zöllner aus Neustadt im Odenwald [Hans 1685], F. B. F. 1914, 6.
 Zöllner siehe C. Knetisch, Goethes Ahnen.
 Zülch, hessische Pfarrfamilie, Nachrichten seit 1719 besitzt D. E. Möller in Plauen.

Adolf von Breithard,
 ein Kurmainzer Staatsmann des 15. Jahrhunderts.

Von Archivar a. D. F. W. E. Roth.

Adolf von Breithard stammte aus dem Dorfe Breithard bei Langenschwalbach. Der Familienname ist nicht bekannt. Sein Vater hieß Emicho, die Mutter Margarete, ein Bruder und eine Schwester hatten die gleichen Vornamen. Auf dem Breitharder Denkmal ist der Vater mit Tasche und Flöte dargestellt, was auf einen Berufsmusiker deutet. Die Familie war eine bürgerliche, weshalb Adolf, trotz seiner angesehenen Stellung zu Mainz, nicht in das Domkapitel, das nur Edle aufnehmen, gelangen konnte. Dem edlen Geschlecht der von Breithard gehörte Adolf mithin nicht an. Seine Eltern und die Schwester waren 1490 bereits tot, Adolf selbst etwa 1420 oder 1421 geboren. Adolf ward Kaplan des Marienaltars zu Breithard und dann den 23. Dezember 1441 zu Heidelberg als Student eingeschrieben. Das Haus Nassau besaß seit 1407 den Breitharder Zehnten als Lehen des Mainzer Domprobstes, von der Abtei Bleidenstadt die Breitharder Vogtei als Lehen, sowie Leibeigene und Einzug zu Breithard. So ergab sich für Adolf Gelegenheit genug zur Annäherung an Mitglieder des Hauses Nassau. 1456 war Adolf im Gefolge des Grafen Adolf von Nassau-Wiesbaden, der später Mainzer Kurfürst wurde, und spielte die Rolle eines Küchenmeisters oder Hausverwalters. Adolf ward als Student zu Ostern 1456 zu Erfurt aus Hochachtung vor Adolf von Nassau ohne die sonst übliche Einschreibgebühr aufgenommen. Adolf von Nassau war seit 1451 Statthalter zu Erfurt und oberster Amtmann des Eichfelds für Kurmainz, in welcher Würde ihn Kurfürst Diether von Mainz den 17. Juli 1459 für Lebenszeit bestätigte. Adolf von Breithard mag sich von 1451 bis 1461 in Adolfs von Nassau Diensten befunden und seinen Aufenthalt zum Studium zu Erfurt verwendet haben. Unter Kurfürst Diether trat Adolf nicht in Tätigkeit, wie er auch an dessen Absetzung keinen Anteil nahm. Als Diether sich im Kampf um das Erzstift Mainz zu Unterhandlungen neigte, gehörte Adolf von Breithard, Stifths herr von St. Peter und Liebfrauen zu den Staffeln zu Mainz, zu Adolfs von

Nassau Treuenhändern oder Vertretern. Am 11. November 1461 wurden die Vertragspunkte festgesetzt. Adolf ward als Mainzer Kurfürst anerkannt. An dem Vertrag hatte Adolf von Breithard wesentlichen Anteil, ohne eine endgültige Einigung der Begner herbeizuführen. Durch die Einnahme von Mainz, den 28. Oktober 1462, und den Vertrag von Zeilsheim bei Höchst, den 5. Oktober 1463, ging Adolf als Sieger aus dem Kampf hervor. Aus Dankbarkeit und Anerkennung machte Kurfürst Adolf den Adolf zu seinem Kanzler. 1465 kommt derselbe als Kanzler mehrfach vor, entsagte aber im gleichen Jahr dem Hof- und Kanzleidienst, ohne daß die Beweggründe dazu bekannt wären. Adolf war bereits 1461 Stifths-herr von Liebfrauen zu den Staffeln zu Mainz, den 8. April 1465 ward er durch Wahl Stifthsdekan, auf welche Würde er 1469 verzichtete. 1461 war Adolf im Genuß einer Stifthsherrnpründe von St. Peter zu Mainz, wurde 1468 Stifths-scholaster, welche Würde er bis zu seinem Tode bekleidete und die Verwaltung des Stifths besorgte. Auch politisch trat Adolf noch auf. Am 1. Juni 1468 hatte Kurfürst Adolf den Stifthen und Klöstern des Mainzer Bistums aus Geldverlegenheit den zwanzigsten Pfennig aller Einkünfte, ohne die Präsenzgelder, als Steuerbeitrag auferlegt. Adolf, Dekan des Liebfrauenstifths, spielte hierbei eine Erheberrolle. Als Kurfürst Adolf den 6. September 1475 starb und Diether, dessen Begner, den 11. November dessen Nachfolger ward, schickte Papst Sixtus IV., der Begner Diethers, gegen dessen Wahl ein Schreiben an das Mainzer Domkapitel, wogegen das Domkapitel notariellen Einspruch erhob. Zu den Verhandlungen ward Adolf vom Domkapitel, obgleich er demselben nicht angehörte, als Sachverständiger zugezogen. Adolf war somit Anhänger Diethers geworden, da ihn das Domkapitel in dieser Voraussetzung berief. Unter Diethers zweiter Regierung trat Adolf nicht politisch auf. Unter dessen Nachfolger, dem Stifthsverwalter Albert (von Sachsen), erhielt Adolf für die der Mainzer Kirche geleisteten Dienste den Hof zum Tiergarten (1483) auf Lebenszeit. Dieser Hof lag, an die Domkirche angebaut, auf dem Höfchen, war kurfürstliche Residenz und seit 1421 als Wohnung an verdiente Männer verliehen. (Schaab, Geschichte von Mainz I, S. 580–581.) Den 19. Mai 1486 nahm den Adolf Kurfürst Bertold von Mainz zum Hofrat an, befreite ihn von aller Gerichtsbarkeit der Richter, Kommissare und des Generalvikars und unterstellte denselben einzig dem kurfürstlichen Gericht. Adolf war bereits 1469 Inhaber der reich begabten Pfarrei Hofheim im Ried und der Kaplanei zu Bickenbach ebenda, als Hofheims Filial, geworden. Diese Pfarrei ward nur verdienten angesehenen Geistlichen verliehen. Das Patronatrecht besaßen die Grafen von Erbach und Herren von Bickenbach abwechselnd. Als Adolf 1469 präsentiert wurde, entstanden Streitigkeiten zwischen den Patronatsherrn. Die Entscheidung war Adolf günstig, weshalb derselbe die Pfarrei Hofheim bis an

sein Lebensende innehatte. In der Hofheimer Kirche ließ Adolf als Freund der Kunst ein Bildnis des Mainzer Bischofs Bonifazius mit lateinischer Inschrift 1489 errichten, wie Joannes in seinen Mainzer Geschichtsbüchern I, S. 353, erzählt. Bonifazius war Kirchenpatron zu Hofheim. Wie Adolfs Testament vom 17. Mai 1483 und dessen Nachtrag vom 9. Dezember 1484 ausweisen, verfügte Adolf über großartige Einkünfte, welche er für Verbesserung von Kirchen und Gottesdienst, aber auch für Arme, verwendete. Er stiftete Andachten in verschiedenen Kirchen, ein Marienbild in den Stiftschor von Liebfrauen zu den Staffeln zu Mainz, sowie ein Meßbuch auf Pergament von P. Schoeffer dem Ältern zu Mainz 1483 gedruckt und mit Miniaturen geschmückt. (Schaab, Geschichte der Erfindung II, S. 484–485.) Das Testament nebst Nachtrag bewahrt ein Kopialbuch auf Pergament, im 15. Jahrhundert geschrieben auf 17 Foliosseiten. Das Buch besitzt jetzt die Mainzer Stadtbücherei, als Erbe des Liebfrauenstifts nach der Aufhebung übernommen. Wie sehr Adolf dankbar seinem früheren Herrn Kurfürst Adolf anhing, beweist die Stiftung einer schwarzen Samtcasula mit dem Mainz-Nassauer Wappen, eines Silberkelchs sowie eines schwarz gebundenen Meßbuchs für das Seelgedächtnis Kurfürst Adolfs. Dem Liebfrauenstift verehrte er einen Silberkelch mit seinem Wappen, kirchliche Geräte, Beiträge an Geld für Glocken, Orgel und Bau des Dekanatshauses, sowie den Präbendhof zum kleinen Adolf zu Mainz. Seinem Bruder Emicho schenkte er ein Reiseumßbuch mit sehr wertvoller Malerei (Crucifixus) auf Goldgrund. Das Buch bewahrt noch die bischöfliche Seminarbibliothek zu Mainz. Dem St. Peterstift zu Mainz vermachte er seine Bücherei, welche nach dem noch vorhandenen Katalog eine reiche und gehaltvolle war. In seinem Geburtsort ließ er den Chor der Kirche nach vorzüglichen Mustern neu bauen, ein Bau in edlen Formen gehalten, in Miltenberger rotem Sandstein und Taunusschiefer, domartig im kleinen wirkend. Auch der Spätgotische Turmhelm dürfte dieser Zeit angehören und auf Adolf zurückgehen. Ein Schlußstein hat als Wappen eine Hand nebst Kelch und einen Löwen, das Familienwappen Adolfs. Die Glasmalereien des Kirchenchors zu Breithard kamen bei Reparatur der Kirche 1834 im folgenden Jahr an das Wiesbadener Museum durch Ankauf, sind aber nicht mehr vorhanden. Diese Fenster wie auch ein Wandgemälde im Chor: Maria mit dem Engel Gabriel darstellend, 1834 übertüncht, gehen auf Adolf zurück. Die Breitharder Kirche besaß auch einen Wandtabernakel im Chor aus 1490 mit der lateinischen Inschrift, daß Adolf von Breithard, Scholaster von Liebfrauen zu den Staffeln und St. Peter zu Mainz, dieses Steinbild nebst Malerei für das Seelenheil seiner Eltern, Emicho, Margarete und seiner Schwester Margarete errichten ließ. Oben Kreuzgruppe, deren Johannes abhanden kam, der Stifter und dessen Eltern mit Schwester zur Seite. Einen Wandschrank, kleiner und unbedeutender in der Ausführung, leider

verstümmelt, bewahrte als Stiftung Adolfs ebenfalls die Breitharder Kirche. In den 1890er Jahren wurde bei Einsetzung einer Orgel im Chor manches entfernt, darunter angeblich auch diese Steindenkmäler. Adolf starb 24. Juli 1491 zu Mainz bei den Predigern und ward in der Breitharder Kirche begraben, wo sein Grabstein fast unkenntlich abgetreten ist.

Adolf war ein politisch angelegter, kluger Mann, der unter vier Kurfürsten wichtige Ämter bekleidete und Geschäfte besorgte. Hervorzuheben ist dessen feiner Kunstsin, die Wahl der Ausführung und diese selbst. Das sichert ihm eine Stelle in der rheinischen Baukunst und Bildnerei. Adolf war nach den Präsenzbüchern des Mainzer Doms und dem Seelbuch Clarentals bei Wiesbaden Wohltäter des Mainzer Doms und Clarentals. Sein Bruder Emicho überlebte ihn und ward sein Testamentsvollstrecker.

Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter.

Von Regierungsrat Dr. Viktor Würth in Darmstadt¹⁾.

Mit Wappenzeichnungen von Amalie Schaedel in Darmstadt.

XIV.

44. Bonnet²⁾.

Wappen: Sch.: in B. eine s. Taube mit s. Öl-zweig; H.: das Schildbild; D.: b. - s.

Die Führung dieses Wappens geht bis ins Jahr 1786 zurück.

Die Familie leitet ihren Stamm bis auf Isaak de Bonnet zurück, der, 1545 geboren, aus Kurzel in Lothringen als Adjutant des Herzogs Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken nach Zweibrücken kam. Etwa um 1810 siedelte das Geschlecht durch Zuzug nach Frankfurt (Main) und Amorbach in unsere Gegend über. Es blüht heute in Meisenheim, Heddesdorf bei Neuwied und Soetern im Fürstentum Birkenfeld und zählt Kaufleute, Gewerbetreibende und Angehörige des geistlichen Standes zu seinen Gliedern.



Bonnet.

¹⁾ Mitglieder wappenförender bürgerlicher Familien im Großherzogtum Hessen und der Provinz Hessen-Nassau, oder wer solche kennt, wollen dienliche Nachrichten, insbesondere Wappenzeichnungen, selbst der einfachsten Art, Siegelabdrücke und Siegelmarken, Pressungen von Briefkarten und Briefbogen und ähnliches Material mehr an Regierungsrat Dr. Würth in Darm-